

Was eso alls lauft und gaht im Dorf : Glarner-Hinderländerspraach

Autor(en): **Schmid, Emanuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **239 (1960)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375673>

Nutzungsbedingungen

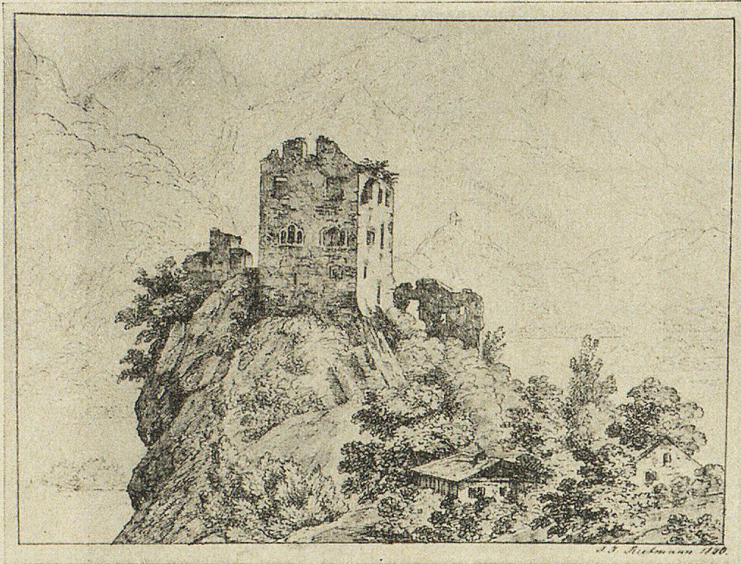
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ruine Gräplang nach einer Zeichnung vom Jahre 1840.

(Klischee aus Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, herausgegeben von der Schweiz. Gesellschaft für Kunstgeschichte)

gann sich das Schicksal dieser Familie an das Schloß zu knüpfen. Unter dem elften Majorats-herrn Josef Anton Tschudi, 1683—1748, hatte sich die Pfandschuld auf 32 500 Gulden erhöht, trotzdem er einen wahren Ausverkauf von Wäldern, Gütern und Rechten in die Wege leitete. Die mit ihm verschwägte und begüterte Familie Good griff ihm mehrmals unter die Arme, ja, nach seinem Tode übernahm sie namens der Familie

Tschudi das eigentliche Regiment. Erst 1756 ließ sich ein Seitenverwandter der direkten Linie, Josef Leodegar Bartholome Tschudi, 1708—1772, zur Übernahme bewegen. Allein seine geordneten Vermögensverhältnisse waren den allzu groß gewordenen Anforderungen des verschuldeten Besitzes nicht gewachsen, so daß er sich 1767 zu seiner Aufgabe durchrang und nach Glarus zog. Er überließ ihn seinem Hauptgläubiger Good, der dort noch drei Jahre wohnen blieb, dann aber seinerseits das Schloß dem Verfall preisgab. Im Jahre 1804 wurde es um die lächerliche Summe von 120 Gulden an Josef Eberle von Flums auf Abbruch verkauft; der Dachstuhl und alle andern verwendbaren Baumaterialien wurden weggeführt. Sturm und Wetter brausten durch die first- und fensterlosen Räume, das Schloß wurde zur Ruine. Erst in unserm Jahrhundert kümmerte man sich wieder um sie und suchte zu retten, was noch möglich war. 1923 ging die Ruine in den Besitz der Gemeinde Flums über, die erste Erhaltungsarbeiten vornehmen ließ, 1951 hat sich in verdankenswerter Weise der schweizerische Burgenverein ihrer angenommen. Im Frühjahr 1958 waren Burg und Burgstelle, die immer noch zu den markantesten weitherum zählen, ein dankbares Objekt eines Burgenforschungskurses, in dem junge Leute in der praktischen Heimatkunde ausgebildet wurden.

Was eso alls lauft und gaht im Dorf

(Glärner-Hinderländerspraach) von Emanuel Schmid

Dr Balz Tschudi i dr Pünt isch vu jeher e Spaßvogel gsi und het si immer z'helfe gwüßt, sig's wänn er i dr Chlämmi gsi isch, oder Antwort het gi müese. Das het au si Frau, d'Alfre gnueng erfahre, aber deßwege sind si e gueti Eh gsi, da het's de schu nüüt z'brichte gi.

Emal isch ehm e chlyne Ufall passiert und het ds Bei, d. h. der recht Fueß ächlei verstuucht. Wänn ne eine gfraget het, warum as er hinggi, het dr Balz gseit: «Gester isch mir dr Zalltag so tumm uf e rechte Fueß g'falle und het mir dr groß Zeeche fast abtruggt.» Emal isch im «Hirsche e fründe Heer zur Tür use und da khört dr Balz gad säge äm neechste Tisch, eine zum andere: «Du, lueg der, wo jetz gad use isch, der

wirft au ds Geld zum Pfyster use.» — Dr Balz gaht hantli a der Tische hare und fraget i eim Ernst: «Wänn das wahr isch, bitti, wo wuhnt der Heer?»

Emal het er i ds Underland gschäftshalber müese und uf e z'Mittag nüd hei chänne. D'Alfre tuet ehm e suubers wyßes Nastuech i Sagg, as es au e Gattig machi, wänn er schnüütze oder ernüüße mües i dem fründe Herrehuus und esse söll er äm richtigste im «Hirsche»; dett gäb's groß und guet Porziune. So isch dr Balz abzottlet und richtig im «Hirsche» ykehrt, list obe a dr Wand, aß es hütt gad Gämspfeffer gäb; bstellt aber vorläufig e Dryer Rote. Eigetli wär ehm e Täller Suppe und e Schüblig lieber und sicherer gsi;

aber emal e Porziu Gämspfeffer wär sicher au nüd «ohni», der Hirschewirt isch as ifrige Jeger bekannt und so bstellt er e Porziu Gämspfeffer und d'Kellneri het ehm au bald eini b'runge, wo guet schmöggt und mit gad viel Soose.

Dr Balz will hantli und mit großem Glust derhinder; aber won er aapaggt: Bei und Bei; es einzigs chlys Läppeli Fleisch und sußt alls Chnoche, wo er aastupft. — Aber der Balz weiß si z'helfe. Er ninnt das wyß Nastüechli us em Sagg, wo si Frau mitgi het, bindet's um die recht Hand und seit zum Wirt, wo gad ebe i Gaststube chunnt, eb er nüd so guet wär und die Porziu Gämspfeffer verschnyde tät; er heig si am Morge mit Pressiere uf e Zug echlei g'schediget a dr rechte Hand und chämm da mit Verschnyde nüd so recht z'Schlag.

«Ja, gääre», seit der Hirschewirt und faht au aa, mit Messer und Gable; aber chunnt nüd wyter as der Balz.

«Was häscht (die Underländer redet ebe nüd wie mir Hinderländer, z. B. Wääg, statt «Weg» usw.) au dem Gast für e Porziu b'racht? Da isch ja luuter Bei? Bring en anderi, wo mä au verschnyde cha und säg's i dr Chuchi.»

Die Chellneri seit, si heb gnau das bracht, was mä ihrer i dr Chuchi gi heb und treit die beanstandet Blatte ab und chuunt bald mit enere andere, wo dr Balz sofort g'sih het, as er da schu z'Gang chämm. Da het's au khörig Fleisch dra kha. Er ninnt der Verband vu dr Hand, schoppet ds Nastuech i Hosesagg und seit zum verdutzte Wirt: «Jä, das chun i jetz schu selber verschnyde; i tangege für e guete Wille.» — Dermit hantiert er mit Messer und Gable und lächlet.

Dr Wirt merggt au sofort dr Witz und chlopfet em Balz uf d'Achsle und seit früntli: «Ihr sind mein i au e Schlaumeier! Das händ Ihr guet g'macht, das will i dr Frau i dr Chuchi verzelle.» — Der Balz het der Dryer nachher au ustrungge und isch lachets hei uf Bahn, het das au dr Afre erzellt und bald het's das ganz Dorf gwüßt und allgemei het's gheiße; «Das isch wiederemal es Stüggli vum Balz.»

*

Im Hinderdorf heid dr Karli Höfti und dr groß Jochem Marti ihri eigene Hüüser kha, sind immer guet Nachbuure gsi und au d'Fraue heid enand grusam möge, was bi Nachbuure nüd überal vorchunnt. Beed Manne sind i das glych Gschäft g'gange, der ei as Schlosser, der ander as Mechaniker. A ds Kari's Huus isch äm Schopf nuch e Schwystall aabuue gsi, aber sit Jahre kä Fäägg dri, nu Werchzüüg, Haue und Chärscht, Bürdeli und anders Holz. Schu digg het d'Frau vum Kari

g'meint, mä sött emal es Fääggi zueche tue, si wüßti mit um z'guh, will si deheime immer Schwy kha heiged. Aber dr Kari het nüüt welle wüsse dervu; wo au die viel Chost hernih und de allpott usemiste. Schüü wär ja schu, eso es paar Möggli im Chämi, bsunders im Winter; aber er verstand rein nüüd vu dem Gschäft. Der genau glych Gedange het au em Jochem si Frau kha, nu heid si kä Schwygade kha, wie der Kari; aber wie wär's, wenn mä zämehaft emal es Fääggi hätti? Das wär doch z'mache? Die eint Wuche müeßt der Karli, di ander dr Jochem fuettere und ebese usemiste. Mä isch schließli i dem Sinn z'einte worde und au die beede Manne. Bim neechste Märt sind die beede Fraue (d'Manne heid ja schaffe müese) würggli am Poste gsi und heid nach langer Uswahl es Jagerli kauft zu rechtem Prys und das het si bald iglebt kha im Stall mit so viel Platz und Streui. Am Fresse het's au nüd gfählt. Us beede Hüüser het's gnueg Schwytrangg gi und us de Nachbarhüüser au nuch; Hunger het das Schwyndli keine kennt. Es isch au ufgange wie Hafeschuum und isch speeter gege de Herbst mit dem Santimeter fast all Wuche g'messe und immer digger worde, es ist e Freud gsi. Mä het abg'macht, bim Metzge überchäm jedi Part d'Schwyhelfti, wie es si khört het. — Das ist eso g'gange bis zum Wintermunet. Jede Samstagnahmittag ist sauber usegmistet worde vu de Manne, wil si dä nüd schaffe heid müese.

Wo's aber immer chelter wird, het em Jochem d'Frau ette i ds läär Chämi g'lueget und meint, es wär doch schüüner, wenn da obe emal e paar Möggli hange tätet und ds Schwy wär ihrer Ansicht nah bald feißt, sie heb das blaab Fleisch lieber, as der Spegg und will si, wie mä seit, «d'Hose aakha het» und es immer nu dänn nah ihrem Maa Jochem g'gange ist, wänn si beedi glycher Meinig gsi sind, so het er au funde, es wär allgemach Zyt zum Metzge. — Aber der Karli und si Frau meined, erst ette im Christmunet.

So het mä nuch zueg'wartet, aber ds Jochems Frau drängt all Tag und au dr Metzger Ruedi meint, der Fäägg wär bald feißt gnueg.

Wo d'Nachbüüri emal zu ihrer Schwöster i ds Gaster uf Bsuech ist, het Jochems Frau der Aalaß günstig funde und richtig isch das Schwy eifach g'schlachtet worde. — Wo der Maa hei chunnt, isch es schu a der Leitere vor em Huus g'hanget und bereits die erst Bluetwurst g'macht gsi.

Der Jochem het zwar i de Haare kratzet und sich nüd getruut, zum Nachbuur, das z'melde. Aber sie Frau ist ebe e resoluti gsi us em ff und seit, si well schu übere, das syg ja e Komedi

afed mit dem ebige Warte und — söled mir dä immer mache, was ds Karlis Frau will? — Ja, wahrschyndli! Mir heid au ettis derzue z'säge und das glych Recht. Ich will Fleisch und nüd Spegg und immer i dr Metzg tüüri Waar hole und e feißt's Schwy im Gade?»

Der Metzger Ruedi teilt das Schwy schü i d'Helfti und si ninnt die ei und treit die ander, wie's es si khört, em Nachbar übere mit de

Worte: «Mir heid jetz üseri Helfti afed g'metzget und ihr chänd üheri, wänn ihr weid.» — Mir weid die Sache chürze! Zerst natürlu het's e Speggtaggel im Hinderdorf abgesetzt. Die beede Fraue heid tue, wie letz und au d'Manne heid nüd gschwige; aber zletscht am Ende, sind sie doch wider z'einte worde und die ehemalig guet Nachbuurschaft wider funde und digg g'lachet über der Fääggehandel und der Fride isch wider i'kehrt im Hinderdorf.

Zinsberechnungs-Tabelle für je 1000 Franken

	1%	2%	2¼%	2½%	2¾%	3%	3¼%	3½%	3¾%	4%	5%
1 Tag	—03	—05	—06	—07	—08	—08	—09	—10	—10	—11	—14
2 Tage	—05	—11	—12	—14	—15	—17	—18	—19	—21	—22	—28
3 Tage	—08	—17	—19	—21	—23	—25	—27	—29	—31	—33	—42
4 Tage	—11	—22	—25	—28	—30	—33	—36	—39	—42	—44	—55
5 Tage	—14	—28	—31	—35	—38	—42	—45	—49	—52	—55	—69
6 Tage	—16	—33	—37	—42	—46	—50	—54	—58	—62	—67	—83
7 Tage	—19	—39	—44	—49	—53	—58	—63	—68	—73	—78	—97
8 Tage	—22	—44	—50	—55	—61	—67	—72	—78	—83	—89	1.11
9 Tage	—25	—50	—56	—62	—69	—75	—81	—87	—94	1.—	1.25
10 Tage	—27	—55	—62	—69	—76	—83	—90	—97	1.04	1.11	1.39
11 Tage	—30	—61	—69	—76	—84	—92	—99	1.07	1.15	1.22	1.53
12 Tage	—33	—67	—75	—83	—92	1.—	1.08	1.17	1.25	1.33	1.67
13 Tage	—36	—72	—81	—90	—99	1.08	1.17	1.26	1.35	1.44	1.80
14 Tage	—39	—78	—87	—97	1.07	1.17	1.26	1.36	1.46	1.55	1.94
15 Tage	—41	—83	—94	1.04	1.15	1.25	1.35	1.46	1.56	1.67	2.08
16 Tage	—44	—89	1.—	1.11	1.22	1.33	1.44	1.55	1.67	1.78	2.22
17 Tage	—47	—94	1.06	1.18	1.30	1.42	1.53	1.65	1.77	1.89	2.36
18 Tage	—50	1.—	1.12	1.25	1.37	1.50	1.62	1.75	1.87	2.—	2.50
19 Tage	—52	1.05	1.19	1.32	1.45	1.58	1.71	1.85	1.98	2.11	2.64
20 Tage	—55	1.11	1.25	1.39	1.53	1.67	1.80	1.94	2.08	2.22	2.78
21 Tage	—58	1.17	1.31	1.46	1.60	1.75	1.90	2.04	2.19	2.33	2.92
22 Tage	—61	1.22	1.37	1.53	1.68	1.83	1.99	2.14	2.29	2.44	3.05
23 Tage	—64	1.28	1.44	1.60	1.76	1.92	2.08	2.24	2.40	2.55	3.19
24 Tage	—67	1.33	1.50	1.67	1.83	2.—	2.17	2.33	2.50	2.67	3.33
25 Tage	—70	1.39	1.56	1.74	1.91	2.08	2.26	2.43	2.60	2.78	3.47
26 Tage	—72	1.44	1.62	1.80	1.99	2.17	2.35	2.53	2.71	2.89	3.61
27 Tage	—75	1.50	1.69	1.87	2.06	2.25	2.44	2.62	2.81	3.—	3.75
28 Tage	—77	1.55	1.75	1.94	2.14	2.33	2.53	2.72	2.92	3.11	3.89
29 Tage	—80	1.61	1.81	2.01	2.21	2.42	2.62	2.82	3.02	3.22	4.03
30 Tage	—83	1.67	1.87	2.08	2.29	2.50	2.71	2.92	3.12	3.33	4.17
2 Mon.	1.67	3.33	3.75	4.17	4.58	5.—	5.42	5.83	6.25	6.67	8.33
3 Mon.	2.50	5.—	5.62	6.25	6.87	7.50	8.12	8.75	9.37	10.—	12.50
6 Mon.	5.—	10.—	11.25	12.50	13.75	15.—	16.25	17.50	18.75	20.—	25.—
9 Mon.	7.50	15.—	16.87	18.75	20.62	22.50	24.37	26.25	28.12	30.—	37.50
12 Mon.	10.—	20.—	22.50	25.—	27.50	30.—	32.50	35.—	37.50	40.—	50.—